

Ein englisches Weißbuch.**Poincarés und König Georgs Verhandlungen vor Kriegsausbruch.**

(Tel. des t. t. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.)

Berlin, 20. Februar. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge wurde in London ein Weißbuch veröffentlicht, demzufolge Präsident Poincaré am 31. Juli 1914 einen persönlichen Appell an König Georg richtete. Poincaré erklärte, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf das Fernbleiben Englands vom Kriege rechnen könnten, würde Oesterreich-Ungarn unbegreiflich und ein Ausgleich mit Rußland unmöglich sein. Wenn aber anderseits Deutschland überzeugt wäre, daß England sich im Notfalle auf die Seite Frankreichs stellen würde, bleibe die beste Aussicht auf die Erhaltung des Friedens. Die letzte Aussicht auf eine friedliche Regelung hänge von der Sprache und dem Vorgehen Englands ab.

König Georg antwortete mit einem Brief, worin er seine Sympathien mit dem Bestreben Frankreichs, den Frieden zu erhalten, aussprach und schließlich sagte, er gäbe sich noch immer „die größte Mühe“ mit dem russischen und dem deutschen Kaiser. Was Englands Haltung betreffe, wechselten die Ereignisse so schnell, daß es schwer sei, die Entwicklung vorauszusehen. Aber seine Regierung werde weiterhin mit dem Botschafter Cambon offen jeden Punkt besprechen, der für beide Nationen von Interesse sei.

Das Wolffsche Bureau bemerkt hierzu: Der Schritt Poincarés bei dem englischen König liefert die beste Illustration dafür, daß Frankreich damit den letzten Hebel in Bewegung setzte, um Deutschland durch die Kriegsdrohung Englands diplomatisch auf die Knie zu zwingen. Es ist vor allem bezeichnend, daß Frankreich nicht etwa Schritte in Petersburg tat, um den Zaren von der allgemeinen Mobilmachung abzuhalten, die in der Nacht zum selben Tage erfolgte, sondern daß man England unter allen Umständen zum Kriege gegen Deutschland festzumachen versuchte. Bis zum 31. Juli gab Grey dem französischen Botschafter gegenüber noch keine die Regierung bindende endgültige Zusicherung über Englands Eingreifen, soweit der Minister auch dem deutschen Botschafter gegenüber in seinen versteckten Drohungen schon gegangen war. Poincarés Brief war der letzte Trumpf im französischen Kartenspiel.